

Der Vorwurf der poetischen Unfruchtbarkeit trifft unsere Gebirgler also mit Unrecht, wenn auch unsere Berge im Vergleich mit anderen Gegenden noch heute sagenarm erscheinen. Besonders auffallend ist der Mangel an Erzählungen, in denen sich ein alter Mythos niedergeschlagen hat; auch die Heldensage wird man hier vergebens suchen. Diese befremdliche Tatsache läßt sich aber ungezwungen aus der geschichtlichen Entwicklung unseres Landstriches erklären.

Das Gebiet der „sächsischen Schweiz“ war schon etwa seit dem 10. Jahrhundert von slavischen (sorbenwendischen oder czechischen) Nomaden oder Ackerbauern dünn bevölkert.*)

Im 13. Jahrhundert rückten dann die deutschen Kolonisten in das bis dahin noch wenig gelichtete Waldgebiet ein und setzten sich in den Flußthälern und auf den sogenannten Ebenheiten fest. Ob die Kolonisation friedlich vor sich ging, oder ob vor dem Pfluge das Schwert flirrte, läßt sich nicht mehr entscheiden. Nur die Sage weiß noch von einer durch die Deutschen gestürmten Sorbenburg zu melden. Nr. 84.

Jedenfalls waren die Deutschen in den Augen der hiesigen Slaven Eindringlinge, vor denen sie das kostbarste Gut, das ein Volk besitzt, seinen Schatz an religiösen Vorstellungen und nationalen Ueberlieferungen, Faktoren, aus denen die ältesten Sagen resultieren, sorgsam hüteten. Zudem mußte schon die ungleiche Kopfzahl einen Einfluß der slavischen Minderheit auf die Gedankenwelt der Deutschen verhindern. Nur der Name des wilden Jägers (Nr. 26 u. 32) verrät die slavischen Gevattern. Er heißt Bann oder Pan Dietrich, vom slavischen pan = Herr.**)

Daß die Deutschen selbst reiches Sagengut aus der alten Heimat mitbrachten, ist unzweifelhaft; allein hier trug eine

*) Die slavische Urbevölkerung wird meist hartnäckig bestritten. Doch beurfunden zahllose slavische Orts-, Fluß-, Berg- und Flurnamen ihren hiesigen Aufenthalt. Auch die Sage (Nr. 66 und 84), sowie Ueberreste wendischer Sitten (das Burkhardsfest und die Abdankung) erinnern an die Slaven.

***) pán (böhmisch) hat attributiv vor einem Substantiv gebraucht in allen Kasus des Sing. die Länge verkürzt. Ausnahmen: pán Jezis Kristus und pán Böh. — Zu beachten ist Bern Dietrich.